



Menschen in Bewegung: Migration und Deportation aus dem Baltikum zwischen 1850 und 1950 (Nordost-Archiv, N.F. Bd. XIX/2010). Hrsg. von Detlef HENNING. Lüneburg: Nordost-Institut, 2010. – 371 S. ISSN 0029-1595

Jānis Keruss
Universität Lettland

234

Das zu besprechende Buch beschäftigt sich mit dem für die Völker der baltischen Staaten schmerzhaften Thema der stalinistischen Deportationen und den Migrationsprozessen des 20. Jahrhunderts. Das Erscheinen eines Bandes zu diesen Themen ist begrüßenswert. Während die Bevölkerungszahl Lettlands zu Beginn des 20. Jahrhundert mit rund 2,5 Millionen noch mit derjenigen Norwegens vergleichbar war, haben sich diese Zahlen zum Ende des Jahrhunderts grundlegend auseinanderentwickelt und in Norwegen lebten schon zweimal mehr Menschen als in Lettland. Der Grund für diese dramatischen Veränderungen der Einwohnerzahl liegt in den beiden Weltkriegen, welche die baltischen Völker in tragischer Weise beeinflusst haben. In dieser Zeit wurde die Einwohnerzahl sowohl durch ein stalinistisches und nationalsozialistisches Genozid als auch durch die Politik der *Umsiedlung* der Deutschbalten nach 1939 reduziert, dazu kam die Massenauswanderung der lettischen Bevölkerung gegen Ende des Krieges.

Obwohl der Titel des Buches *Menschen in Bewegung. Migration aus dem Baltikum zwischen 1850 und 1950* lautet, behandelt nur ein Artikel die Prozesse der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Kontext der russischen Innenpolitik. Folglich wäre der Titel der Artikelsammlung treffender, wenn als Beginn des Zeitraums nicht die Mitte des 19. Jahrhunderts angegeben wäre. Der Artikel von Kivirikis behandelt ein heute wichtiges und interessantes, dazu noch wenig behandeltes Thema, die Frage der Migration wird jedoch nicht diskutiert. Aus der Tatsache, dass die Emigration aus dem Baltikum ins Innere Russlands während des 19. Jahrhunderts etwas ganz Normales war, ergibt sich beim ersten Blick auf die Überschrift der Eindruck, einige der im Band enthaltenen Artikel behandelten genau diese Frage. In diesem Punkt wird der Leser ein wenig enttäuscht.

Die Aufsatzsammlung behandelt mehrere wichtige Fakten der Emigrationsgeschichte: die Emigration der Deutschbalten aus Lettland in der Zwischenkriegszeit, die Verwaltung der deutschbaltischen Kulturgüter in Posen während des Zweiten Weltkrieges, die stalinistischen Deportationen und die Geschichte der baltischen *displaced persons* in Westdeutschland. Die Thematik mehrerer Artikel wurde bislang überhaupt nicht erforscht. So beschäftigt sich Helēna Šimkuva mit der Emigration der Deutschbalten aus Lettland zwischen 1918 und 1939. Wenn auch die demographische Veränderung dieser Zeit schon in damaligen Texten und späteren

Zählungen deutlich belegt ist, sind die Wanderungsbewegungen in der stabilen Zeit zwischen 1920 und 1939 derzeit noch ein originelles Thema. Die Autorin verwendet für Ihre Analyse verschiedene institutionelle Quellen wie etwa die Materialien der *Abteilung für Emigranten und Flüchtlinge des Verwaltungsreferats der Republik Lettlands*. Obwohl die Verwendung dieser Quellen wichtig ist, sind im Rahmen ihrer Auswertung kaum originelle Schlussfolgerungen zu entdecken. Die Versuche Šimkuvas zeigen die Schwierigkeiten bei der Erforschung der deutschbaltischen Emigration und *Umsiedlung* bis zum Zweiten Weltkrieg auf und auch, wie schwierig es ist, in Archiven neue Statistiken zu finden. Interessant ist die Schlussfolgerung der Autorin, daß die Deutschbaltischen Emigranten außer nach Deutschland auch nach Amerika, Argentinien und Palästina gingen (S. 60). Jedenfalls ein interessanter Beitrag.

Einen originellen Beitrag liefert Christian Pletzing über die baltischen *Displaced Persons* in Nachkriegsdeutschland in Lübeck. In dieser Stadt wohnten im Jahre 1945 11.480 baltische Flüchtlinge, d. h. 20-30% aller baltischen Flüchtlinge der britischen Zone (S. 201). In diesem Artikel wird auf eine Vielzahl von Originalquellen hingewiesen. Besonders oft werden Dokumente aus dem Lübecker Stadtarchiv zitiert, die unsere Vorstellungen über die baltische Emigration vertiefen. Der Autor konzentriert sich auf aktuelle Themen, die mit der gesamten Geschichte der baltischen Flüchtlingsbewegung der Nachkriegszeit verbunden sind: die Wege der Flüchtlinge nach Deutschland von 1941 bis 1945, ihre Lebensbedingungen und Bevölkerungsdynamik. Hinsichtlich des ersten Aspekts kann geschlossen werden, dass die Wege der baltischen Einwohner nach Lübeck sich kaum von den Wegen der baltischen Flüchtlinge in andere Gebiete Westdeutschlands unterschieden. Es handelte sich um Zwangsarbeiter, Flüchtlinge, Soldaten. So wurden zum Beispiel 1942/43 sechs Frauen aus der Latgale, Ostlettland, zur Zwangsarbeit nach Lübeck gebracht (S. 204), doch die Mehrheit der baltischen Einwohner kam 1944 als zivile Flüchtlinge (S. 205). Unter den Einwohnern Lübecks mit DP-Status war bildeten die aus Kriegsgefangenenlagern befreiten ehemaligen lettischen Soldaten einen ziemlich großen Anteil (S.206).

Auch Liene Lauska lenkt die Aufmerksamkeit in ihrer Studie über den Schriftsteller Jānis Jaunsudrabiņš und Peteris Ērmanis in Westdeutschland auf das Thema der baltischen Flüchtlinge. Sowohl in diesem als auch im vorangehenden Artikel ist die Rede von Gesamtzahl der lettischen Flüchtlinge in Westdeutschland in der Nachkriegszeit. Oft werden in der Literatur ganz allgemeine und widersprüchliche Zahlen angegeben. Das ist auch verständlich, weil es sich um einen sehr großen Anteil der Bevölkerung handelt, der zudem unter den chaotischen Umständen des Krieges nach Deutschland gekommen ist. Liene Lauska schreibt, dass während des Zweiten Weltkriegs 200 000 Einwohner Lettland verlassen haben (S.220), von denen sich die absolute Mehrheit in Westdeutschland niederließ und nur 2000 nach

Lettland zurückkehrten. Christian Pletzing schreibt, dass im Jahre 1945 118 000 lettische Flüchtlinge in Westdeutschland lebten. Diese Zahl betrifft die lettischen Zivilflüchtlinge und wurde schon im Jahre 1947 in einem Buch des Exilhistorikers Arveds Svabe erwähnt.¹ Diese Zahl beruht auf Daten des Roten Kreuzes und niemand hat sie je bestritten. Aber neben den Zivilflüchtlingen sind auch andere Bevölkerungskategorien zu nennen. So waren in Westdeutschland circa 20 000 ehemalige Zwangsarbeiter oder Vertragsarbeiter, 10 000 aus den Gefängnissen Lettlands nach Deutschland Evakuierte, 40 000 ehemalige lettische Soldaten, somit insgesamt circa 160 – 180 000 ehemalige Einwohner Lettlands.² Schwer zu sagen, wie viele von diesen Einwohnern zurück nach Lettland gekommen sind. Laut neuesten Angaben kehrten circa 9000 schon im Jahre 1945 von Westdeutschland nach Lettland zurück.³

236

Neben der Emigration wird in diesem Band auch die Tragödie der stalinistischen Deportationen behandelt. Historiker Janis Riekstins behandelt die drittgrößte Deportation aus Lettland, die im Februar 1945 in Riga durchgeführt wurde, die sogenannte *Deutsche Aktion*. Im Unterschied zu den größeren Massendeportationen 1941 und 1949, wandte sich diese Aktion nicht gegen den sogenannten Klassenfeind, sondern gegen eine Bevölkerungsgruppe. Während dieser Aktion wurden am 5. und 6. Februar 656 Menschen in den Osten der UdSSR deportiert. Unter den Opfern waren 355 Deutsche, 60 Letten, 23 Russen, sieben Polen, ein Tscheche, ein Österreicher und ein Slowake (S.190). Da Janis Riekstins sich schon lange Zeit mit dieser Thema beschäftigt, stellt dieser Artikel einen qualifizierten Blick auf die Problematik dar. Zweifelhaft könnte nur die Behauptung sein, dass die Massendeportation von 1949 "eröffnete die Möglichkeit, tausende russischsprachiger Migranten in das Land strömen zu lassen." (S. 177) Diese verbrecherische Aktion richtete sich hauptsächlich gegen die ländliche Bevölkerung und das Bauerntum. Deshalb sollte diese Deportation kaum als Vorbereitung der Immigration und Russifizierung betrachtet werden. Die Massenimmigration nach Lettland aus anderen Sowjetrepubliken war ein Ergebnis der Industrialisierung und betraf hauptsächlich die Städte Lettlands. Die Ursachen der Immigration der russischsprachigen Einwohner waren komplex und eine direkte Verbindung mit den Deportationen ist kaum nachweisbar.

Abschließend wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß dieser Aufsatzsammlung über die Migrationsprozessen in Baltikum weitere Ausgaben folgen.

¹ ŠVĀBE, A. *Latvieši bēgļu gaitās*. Detmolda, 1947, S. 5.

² KANGERIS, K. "Jalta – 1945" un baltiešu likteņi. Saruna ar vēsturnieku Kārli Kangeri. *Latvijas Avīze*, 2. Februar, 2015

³ Die Materialien der im Jahre 2005 eröffneten Ausstellung "Die Letten in Westdeutschland 1944–1945". Zugänglich: <<http://www.archiv.org.lv/index3.php?id=601>>.